

München und Zürich 1985, Artemis Verlag, XIX u. 382 S., DM 84. – Infolge geänderter Konzeption bildet dieser zweite zugleich den letzten Band eines Unternehmens, mit dem K. Ruh vor zwanzig Jahren die Veröffentlichung deutscher franziskanischer Texte des MA begann (Bd. 1, München 1965). Die Einleitung legt dar, inwieweit der ursprünglich vorgesehene Überlieferungsband inzwischen von der Forschung überholt wurde und daß der geplante Darstellungsband ohne die nötige Einheit hätte bleiben müssen, da „dem franziskanischen Schrifttum im deutschen Mittelalter die geschichtliche Konsistenz“ (S. VIII) fehlt. Wie der erste enthält auch dieser Band durchweg erstmals aus den Hss. edierte Texte, und zwar an dessen Teile 1–7 anknüpfend nun (8.) Predigt als umfangreichsten Bereich, sodann (9.) Traktat und Sendbrief, (10.) Katechese und (11.) Gebete. Die bekanntesten der vertretenen deutschen Autoren sind Berthold von Regensburg, Marquard von Lindau, Konrad Bömlin, Otto von Passau und David von Augsburg. Die Texte sind ausführlich kommentiert und durch ein Personennamenverzeichnis erschlossen, welches ebenso wie das den spezifisch franziskanischen Wortschatz dokumentierende Wörterverzeichnis auch den ersten Band erfaßt. Ulrich Montag

Exploring the boundaries of reason. Three Questions on the Nature of God by Robert Holcot, ed. by Hester Goodenough G e l b e r (Studies and texts 62) Toronto 1983, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, VII u. 139 S., \$ 16. – Der zwischen 1330 und 1334 in Oxford lehrende Dominikanertheologe vertrat in der Frage, ob die aristotelische Logik auch auf das Trinitätsdogma anzuwenden sei, einen selbständigen Weg zwischen Thomas von Aquin und Ockham. Wenn auch Holcot dabei manchen Gedankengang *contra rationem* durchführte, wird man solches hinsichtlich der *ratio eadendi* der drei einschlägigen *Quodlibet-Quaestiones* nicht behaupten können. Im Gegenteil: die Herausgeberin sichtet in der Einleitung die insgesamt drei Überlieferungen sorgfältig, spricht auch der bisher bevorzugten Hs. London, BL, Royal 10. C. IV die Qualität einer direkten Abschrift aus Holcots Autograph ab und rekonstruiert die ursprüngliche Ordnung der *Quaestiones* neu (vgl. dazu die Tabellen auf S. 113–117). Kritisch könnte man allerdings zurückfragen, ob etwa Konzilskanones aus zweiter Hand, nach Denzinger-Schönmetzers *Enchiridion*, zitiert werden sollen (vgl. S. 44 Anm. 26, S. 67 Anm. 9 usw.), und ob S. 32 Z. 31 wirklich *consiliis* in allen Hss. überliefert ist, wo doch eindeutig Konzilien gemeint sind. H. S.

The works of Richard of Campsall, Bd. 2, ed. by Edward A. S y n a n (Studies and texts 58) Toronto 1982, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 450 S., \$ 29. – Im Jahre 1968 war vom selben Editor erschienen: The works of Richard of Campsall, Bd. 1: *Questiones super librum priorum analeticorum* (Studies and texts 17), mit 20 *Quaestiones disputatae* zur Logik von Aristoteles aus der Feder des zwischen 1350 und 1360 gestorbenen Oxforder *magister theologiae*. Der zweite Bd. ergänzt das Opus um drei kleine Schriften desselben Autors: den kurzen Traktat über die Universalien *Contra ponentes naturam*, die *Quaestio disputata Utrum materia possit esse sine forma* und die (schon in *Mediaeval Studies* 24, 1962, S. 250–262 veröffentlichten) *Notabilia de contingencia et prescincia dei*. Den überwiegenden Teil (S. 49–444) füllt allerdings ein nicht ganz vollständiger *antioccamistischer* Traktat zur Logik aus, dessen Verfasserschaft Campsall aber gerade abgesprochen werden muß, weil er eindeutig realistische Positionen im Universalienstreit vertritt (dies of-